



ESV Information

Elb- Segler- Vereinigung e.V.

Juni 2017



Mitglied im Deutschen Segler- Verband



Inhaltsverzeichnis

Seite	Thema
	Farewell Antje und Horst Foto: Axel Sylvester
2	Impressum
3	Inhaltsverzeichnis
4	Familien- und Schiffsmeldungen
5	Glück im Unglück
6	Aus den Versammlungen
10	Farewell Antje und Horst und Ansegeln
11	Ostermontag - Volles Programm
13	50 Jahre Fahrtenwettbewerb - Preisträger und ihre Reisen
31	Garne verschiedener Sorte - Seemansgarn von Jan Libnow
34	In eigener Sache
15	Termine
Rückseite	Fotos Jürgen Fischer, Axel Sylvester

Fotos in dieser Ausgabe:

ESV- Archiv (S. 14-16, 31-34), von Alexandra Pankau (S. 4), Kathrin Diebitz (S. 20), Esther Zinnau (S. 25), Christa Sylvester (S. 30), alle anderen Axel Sylvester.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel drücken nicht unbedingt die Meinung der Elb- Segler- Vereinigung e. V. oder der Redaktion aus.

Manuskripte, Texte und Bilder bitte in EDV-Form auf CD oder per E-mail soweit möglich einschicken. E-Mail vorläufig: axel.sylvester@mac.com oder an den Vorstand: info@elb-segler-vereinigung.de- Bilder bitte nicht in Word- Dokumente einfügen, sondern extra senden! Unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos werden mit Sorgfalt behandelt, die Redaktion kann jedoch keine Haftung übernehmen.

Solange keine Nachfolger für den Infoausschuss gefunden werden, bemüht sich die "Interns"- Redaktion weitere Ausgaben fertigzustellen.

**Druck: Vereinigte Offset Letterpress Druckerei GmbH,
Peutestraße 51b, 20539 Hamburg, Tel: 78 08 90 37**



Familien- und Schiffsmeldungen

Der Bootspark der Optigruppe wächst und wächst. Im Mai sind wieder zwei Optis getauft worden. "Elblitz" für Lea und Peer aus der Familie Schulz/Pankau und "Plitsch - Platsch" für die Elb- Segler- Vereinigung. Ein Opti, den unser Boots- Scout und Personal Trainer, Uwe Angerer, sehr günstig bei ebay erstehen konnte. Viel Wind forderte die erfahrenen



*"Elblitz" und "Plitsch- Platsch"
werden von Lea getauft*



Segler heraus. Jürgen Angerer steuerte den Robinson "Werner" gekonnt über den Köhlfleet und konnte sich auf die routinierte Segelführung seiner Crew verlassen.

Noch heißt sie "DummiDu", die Lemsteraak eines Freundes von der Pinnau, die Heinz und Renate zu einem sensationell günstigen Preis erwerben konnten. Viele Schönheitsreparaturen, vor allem muss ordentlich "gemalen" werden, warten auf unseren neuen Köhlfleetbewohner. Aber

er kann direkt vom Frühstückstisch in die Halle zum Werkeln. Mit Lothars unermüdlicher Hilfe wurde ein alter Slippwagen umgebaut. Aber endlich richtig Platz für die ganze Familie samt Kindern und Enkeln!

Heinz, hau rein! Lüftungsrosetten in die Schapps kannst du auch noch im Kanal einbauen.



*Familie Valets
neue Lemsteraak*



Glück *im* Unglück



kapitaler Bugschaden an "Capella" nach Kollision auf der Elbe

Einen Moment (nicht) aufgepasst und „Capella“ kollidiert mit einem Motorboot. Trotz regelmäßigem Ausguck blieb wohl doch ein toter Winkel hinter der Genua und schon krachte es.

„Capella“ hat einen Totalschaden erlitten und ist nicht mehr mit vernünftigen Aufwand reparabel.

Wir wünschen der Mannschaft, dass sie den Schrecken schnell verarbeitet, die Kaskoversicherung ausreichend ist und auch das macht, wofür sie abgeschlossen wurde.

Ein gutes hatte auch dieser Schrecken. Tjark und Bjane haben den Zugvogel entdeckt, haben die Winterarbeit an „Salax Taberna“ bereits kurz entschlossen erledigt und schon den ersten Trainingsschlag unter Anleitung ihres Vaters auf dem Köhlfleet absolviert.

Die Jugendgruppe und der Vorstand freuen sich, dass der Zugvogel wieder in Fahrt ist und wünschen euch allzeit gute Fahrt.

Zwischenzeitlich ist mit der Versicherung die Schadensbehebung geklärt. „Capella“ wird in Eigenregie leider abgewrackt. Zum großen Glück fand sich in Dyvig ein Schwesterschiff, das sofort zu einem vernünftigen Preis erworben wurde.

Insgesamt ist die „Ane“ in

einem besseren Ausrüstungszustand als „Capella“. So gibt es bald ein großes Ersatzteillager, wenn die besten Teile von "Capella" vor dem Verschrotten gerettet wurden. Alle Beschläge in doppelter Ausführung usw.

„Ane“ bekommt im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit noch einen neuen Namen. Der Urlaub kann wie geplant stattfinden.



Familie Weiß- Ersatz für "Capella". Aus der Dyvig, auch eine Naver 29



Aus den Versammlungen

Jahreshauptversammlung 2017

Um 16.00 Uhr begrüßt der 1. Vorsitzende Axel Sylvester den Kommodore Günter Endreß, 61 Mitglieder, 4 Gäste und einen Jugendlichen zu unserer Jahreshauptversammlung 2017 in den Räumen des Clubhauses des Tennisvereins „Vier Jahreszeiten“, Windmühlenweg 55, 22607 Hamburg, recht herzlich

Verstorben ist im vergangenen Jahr Walter Kilb. Axel hält eine kleine Laudatio. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen

Mitglieder- und Schiffsbewegungen im Jahr 2016/17

Aufnahmen 2016/17

Familie Dirk Flegel und Silke Stahn mit den Kindern Antonia, Mattis und Paul. Arne Anhalt, Miriam und Matti Ikes. Michael Breuer, Karl-Heinz Plähn. Henning, Katrin und Till Stöfen. Catharina Schulz.

Jugendliche: Frida Schermeier, Ake und Anna Gervink-Lopez, Marten Wolters, Björn Hendrik Spiekermann, Ella Carla Dau.

Ausgetreten: Michael Breuer und Sonja Asmussen

Geschäfts und Kassenberichte:

Axel erklärt aus seiner Sicht noch einmal die Gründe seines und Christas Rücktritts aus dem Vorstand und Niederlegung aller Ämter. (liegt dem Protokoll bei)

Fritz Niemeyer Sprecher des Ältestenrates teilt der Versammlung mit, dass der Ältestenrat beschlossen hat Bernd Buchholz kommissarisch als 1. Vorsitzenden zu bestellen. Es sind 61 stimmberechtigte

Mitglieder anwesend. Die Versammlung stimmt mit 61 Stimmen dafür. Bernd bedankt sich für das Votum und moderiert ab jetzt die Versammlung.

Bernd bedankt sich noch einmal bei Axel und Christa für Ihre geleistete Arbeit im Vorstand.

Die Berichte liegen dem Protokoll bei.

Bericht der Revisorinnen

Gabi Dau und Jörn-Dirk Hitzwebel haben am 19. Januar 2017 die Bücher geprüft.

Gabi teilte der Versammlung mit, dass die Unterlagen gut sortiert waren und es keine Beanstandung gab.

Ergebnis der Wahl: 59 Stimmen für die Entlastung, 2 Stimmen Enthaltung, 0 Gegenstimmen. Somit ist der Gesamtvorstand entlastet.

Satzungsänderung: Vorstellung und Beschlussfassung

Anpassung an Mustersatzung der Anlage 1 zu § 60 AO: § 1 Name und Zweck des Vereins, § 14 Auflösung des Vereins

Auf Grund von Beanstandungen des Finanzamtes mussten diese Passagen neu verfasst werden. Die Übersicht der Satzungsänderung liegt dem Protokoll bei.

Satzungsänderung Obmann Hafenausschuss § 8

Durch organisatorische Anpassungen bei der Hamburger Yachthafen Gemeinschaft ist ein Hafenausschuss nicht mehr notwendig.

Die 3 vorgestellten Satzungsänderungen werden zur Abstimmung gebracht. 61 Ja- Stimmen, 0 Nein- Stimmen, 0 Enthaltungen. Somit ist die Satzungsänderung



einstimmig beschlossen

Wahlen

Bestätigungswahl Schriftführer Dieter Holm: Ja 57, Nein 0, Enthaltungen 4. Somit ist Dieter Holm einstimmig gewählt und nimmt die Wahl an

Ergänzungswahl: 1. und 2. Kassierer. Carsten und Beate Gehrke-Vehrs. 61 Ja, 0 Nein, 0 Enthaltungen. Somit sind Carsten und Beate einstimmig gewählt. Sie nehmen die Wahl an

Ergänzungswahl: Fahrten- und Festausschuss. Kein Vorschlag – Posten bleibt vakant

Ergänzungswahl: Obmann/frau Info. Kein Vorschlag – Posten bleibt vakant

Ergänzungswahlen zu den Ausschüssen:

Christiane Fach wird einstimmig in den Fahrten- und Festausschuss gewählt. Rainer Burmeister wird einstimmig als Hallenwart für Halle 2 gewählt. Matthias Weiß wird einstimmig als 2. Revisor gewählt. Alle nehmen die Wahl an

Zusammensetzung des Vorstandes und der Ausschüsse

2. Vorsitzende Bernd Buchholz (kommissarisch 1. Vorsitzender), Schriftführer Dieter Holm, 1. Kassierer Carsten Vehrs, 2. Kassierer Beate Gehrke-Vehrs, Leiter Jugendabteilung Andreas Wegner, Obfrau Fahrten und Festausschuss – nicht besetzt, Obmann Vereinsgelände-Ausschuss Jörg Bookmeyer, Obmann Info-Redaktion – nicht besetzt

Ältestenrat:

Sprecher des Ältestenrates ist: Fritz Niemeyer.

Fritz Niemeyer (Sprecher), Henry Eckhoff, Klaus Schlichting, Stefanie von Thaden, Jens Flegel, Georg Blankenhorn, Heinz Valet

Kassenprüfer: 1. Kassenprüfer: Jörn-Dirk Hitzweibel, 2. Kassenprüfer: Matthias Weiss

Köhlfleetausschuss: Peter Krutein (Halle 1), Reiner Burmeister (Halle 2), Horst Zeise (Gelände), Marc Dau (Schlengel und Schweißbecke)

Fahrten und Festausschuss: Christiane Fach und Stephan Schulz

Wahlausschuss: Prof. Dr. Horst Kreth, Ulli David

Im Weiteren:

- Keine Änderungen bei den Beiträgen
- Der Haushaltsvorschlag wird einstimmig angenommen.
- Anträge - keine

Verschiedenes

Axel berichtet vom Ausbaggern Borsfleth und bittet diese Maßnahme zu unterstützen. Wer spenden möchte findet die Modalitäten auf unserer Webseite. Bernd Buchholz hat das gleiche Thema. Heinz Voss hatte den Vorschlag gemacht, dass der Verein doch eine Spende machen könnte. Somit schlägt Bernd 500,- Euro als Spende vor. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlag zu. Christian Mentzel schlägt vor einen Aufruf zu starten um mehr Mithilfe im Verein zu bitten. Christian Mentzel könnte kostenlos eine gelbe Tonne ordern.

Horst Kreth gibt bekannt, dass er im nächsten Jahr seinen Posten als Wahlausschuss abgeben möchte.

Ehrungen

Für **25jährige Mitgliedschaft** wurden Rainer Schuster, Christiane Fach, Jan-Philip Fach, Marvin Fach geehrt und bekamen die obligatorische Vereinsnadel sowie ein kleines Präsent überreicht.

Für **40jährige Vereinsmitgliedschaft** wurden Henning Kreth, Irmgard Voss und Dr. Peter Johannes Dietrich geehrt und beka-



men ebenfalls die obligatorische Vereinsnadel sowie ein kleines Präsent überreicht.

Dankeschön

Der Vorstand bedankt sich auch noch bei allen ausscheidenden Vorstands- und Ausschussmitgliedern für ihre Mühe und geleistete Arbeit im Verein. Besonderen Dank an Axel, Matthias, Christa, Klaus und Ingrid für die tolle Vorstandsarbeit. Alle fünf bekamen eine kleine Aufmerksamkeit überreicht. Die anderen ausgeschiedenen Ausschussmitglieder bekamen von Christiane einen Blumenstrauß überreicht. Axel erhielt von Heinz Valet im Namen des Ältestenrates außerdem noch einen Stander

mit seinem Schiffsnamen überreicht.

Heinz Valet verleiht den Preis „**Elbsegler des Jahres 2016**“ an Marion und Bernd Waldau

Heinz Valet und Jürgen Kowitz vergeben den **Hein-Garbers-Erinnerungspreises 2016** an Ulli und Iris David mit ihrer **SY „Compasrose“**

Heinz hielt wie immer eine mit vielen Anekdoten gespickte Laudatio in sehr launischer Gestaltung die Vergabe des Hein-Garbers-Erinnerungspreises. 14 Logbücher wurden bewertet.

*Auszüge aus dem Protokoll der JHV
Schriftführer: Dieter Holm*

Aus der Märzversammlung

Das Protokoll der Jahreshauptversammlung 2017 wird verlesen und mit einer kleinen Änderung genehmigt.

Heinz Valet hat sich ein neues Schiff Typ Plattbodenschiff eine Lemsteraak, Länge 9,10, Breite 3,20 und Tiefgang 0,8 m, gekauft.

Der Spendenaufruf für den Hafen Borsflet ist erfolgreich abgeschlossen. Die erforderliche Summe ist zusammen gekommen. Die Baggerei war auch schon abgeschlossen. Die ESV hatte 500,- € gespendet, der Verein hat sich dafür schon bedankt.

Vorsitzender- Es sind von den 9 verbliebenen Vorstandsposten 5 besetzt. Die neuen Vorstandsmitglieder müssen zeitnah in das Vereinsregister eingetragen und die ausgetretenen Vorstandsmitglieder ausgetragen werden.

Bernd spricht noch mal die Zusammensetzung des Vorstandes an und stellt die Frage an die Versammlung wer gern Vorstandsarbeit machen möchte, der möge sich bitte melden.

Mietwechsel Vereinswohnung- Ende Mai gehen Horst und Antje aus der Wohnung raus. Der Mietvertrag wurde heute mit Heinz, Bernd und Dieter unterschrieben

Jugend- Axel und Christa wären bereit die Jugendarbeit zu übernehmen. Bernd



berichtete, dass er Axel und Christa nach dem heurigen Telefonat als Betreuer eingesetzt hat. Andreas Wegner ist noch als Jugendobmann im Vereinsregister eingetragen. Bernd wird mit Andreas das Gespräch suchen, ob er dazu noch bereit ist. Einen neuen Jugendobmann kann auch nur auf einer Jugendversammlung gewählt werden, der dann zeitnah auf der JHV bestätigt werden muss. Es wird ein wenig diskutiert.

Aus der Aprilversammlung

Vorsitzender- Die Satzungsänderungen und Vorstandsneubesetzung sind beim Notar eingereicht und unterschrieben. Auch durch die Neubesetzungen beim Vereinsregister war der Schriftverkehr doch aufwendiger, wir warten noch auf die Bestätigung. Erst wenn die vorhanden ist, können wir den Registerauszug beim Finanzamt vorlegen, mündlich ist mit dem Finanzamt alles abgesprochen.

Köhlfleet- Wir suchen jemand, der sich um unsere Zugfahrzeuge kümmert wie tanken, Batterie usw. Die Altreifen müssen entsorgt werden. Die Entsorgung geht wieder mal auf Kosten des Vereines. Die Prüfung der Winde hat stattgefunden.

Info- Es kommt noch eine Info raus, die noch von Christa produziert wurde. Websidemäßig muss es eine Veränderung geben. Zurzeit hat nur Christa Zugriff darauf. Wir suchen jemand, der Interesse hat, sich darum zu kümmern.

Bernd Waldau fragt nach, wie es mit der Gemeinnützigkeit aussieht, wenn wir keinen Jugendobmann haben. Bernd Buchholz erklärt, dass wir einen Obmann suchen, aber im Moment gibt es keinen.

Aus der Maiversammlung

Lag der Redaktion kein Protokollauszug vor



Farewell Antje und Horst und Ansegeln

Zur Verabschiedung von Horst und Antje und zum Ansegeln am 28. Mai versammelten sich viele Segelkameraden, sie reisten per Boot, Auto oder Fähre

an. Die Halle war wieder einmal großartig geschmückt, vielen Dank dem Festausschuss. Zum offiziellen Teil ergriffen Bernd und Heinz das Wort, die Geschenke wurden überreicht und der Chor gab ein paar Stücke aus seinem Repertoire zum Besten. Danke an Rudi und Werner, die eigens einen auf den Anlass bezogenen Text auf die Melodie von „In Hamburg sagt man Tschüß“ umgeschrieben haben. Dank offizieller Genehmigung konnten wir im Anschluss Luftballons mit kleinen Kärtchen mit vielen guten Wünschen für Horst und Antje steigen lassen, die ein schönes Bild gegen den blauen Himmel abgaben. Leckerer Spanferkel von Herbert und viele mitgebrachte Salate wurden aufgetischt, am Tresen gab es eine reiche Getränkeauswahl. Das warme Wetter ließ Klönschnack bis in die Nacht im Freien zu, später wurde zu fetziger Musik getanzt, auch wenn sich die Reihen am späteren Abend lichteteten.



Vielen Dank allen Helfern, an allererster Stelle Christiane und Stephan, für ein rundum gelungenes Fest!

Nach der Melodie

von: "In Hamburg sagt man Tschüß"

Das Segeln ist ein harter Job, das muss nun nicht mehr sein,

Auch Motor-Kraft kann dem Gefährt die volle Speed verleihn!

In Hamburg sagt man Tschüß....

Die Wohnung am Köhlfleet ist nun passe', Vereinsarbeit vorbei,

auf Dauerkreuzfahrt gehen sie nun und haben alles dabei!

Dem warmen Haus nun Tschüß! Tschüß Waschmaschine und WC,

Tschüß Werkcontainer, Clubhaus, ESV und SCÖe!

Dem Hamburg sagen sie nun Tschüß, das heißt Auf Wiedersehn,

und wer einmal in Hamburg war, der kann das gut verstehn.

Text: Rudi Ehbrecht, SCÖe



Ostermontag - Volles Programm

Ostereiersuchen, Basteln, Wasserbomben, Boote auftakeln, Segeln,
Hot Dogs, Waffeln und die *unfreiwillige* Eröffnung der Badesaison



Wasserbombenschiessen - ein großes Vernügen

Nach vorübergehendem Sonnenschein ging pünktlich zum Ostereiersuchen ein Hagelschauer nieder. Wohl auch deshalb beschleunigte sich der schnelle Sammlerfolg. Alle Verstecke waren im Nu gefunden. Während die Kinder sich sodann über das Gelände und zum Basteln im Vereinshaus einfanden, holten die Erwachsenen die Optis aus dem Optilager und coachten die Kinder beim Auftakeln. Nach Abwägen,

ob Segeln oder nicht, wurde „Elektra“ ins Wasser geschoben, gefolgt von Robinson „Hägar“ und den Optis „Fritz“ und „hans k.“

Nebenbei vergnügten sich Groß und Klein beim Wasserbombenschießen.

Inzwischen hatte sich die Sonne wieder hervorgewagt. Allerdings nicht für lange, denn schnell briste es auf und es schien eine gute Idee zu sein, die Segelei zu be-



„Elektra“ ermöglicht schnelle Hilfe nach der unfreiwilligen Kenterng



enden. Kaum gedacht passierte es: Kurz vor Erreichen des Schlengeles fahren Jonas und Lasse eine Halse und waren sich möglicherweise zu zweit im Weg, jedenfalls wurde das Segel nicht schnell genug gefiert. Das Kentertraining machte sich fast bezahlt, beide hielten sich eisern an „hans k.“ fest und wurden schnell von Björn und Tjorven auf „Elektra“ abgeborgt und zum Aufwärmen an Land gesetzt. Danach wurde „hans k.“ so gut es ging leergeistert und in Sicherheit gebracht. Währenddessen versuchte „Hägar“ segelnder Weise den Slipp zu erreichen, musste diesen Anlauf nach Drift Richtung Böschung mehrfach wieder-

holen. Am Ende klappt das Anlegemanöver trotz kräftiger Böen am Schlengele. Hier wurde „Hägar“ abgetakelt und mit ein paar Paddelschlägen Richtung Slipp manövriert. Am Ende standen die Optis und der Robinson wieder wohlbehalten in der Halle. Etwas Arbeit bleibt: Beim Segeln auf „Fritz“ ist Joshua der Block herausgebrochen. Das ging zum Glück zwar ohne Kentern ab, aber nun

muss am nächsten Wochenende der Block neu eingebaut werden. Am Ende bleibt das Fazit einer ereignisreichen Saisonöffnung der Optigruppe am Köhlfleet.

CSY



Es brist auf, 2 Mann könnten zuviel sein



Baden gehört bei schönem Wetter zum Abschluss des Trainings dazu - Elektra wird mit vereinten Kräften abgelslippt



50 Jahre Fahrtenwettbewerb

Was ist ein Verein?

Wenn in Deutschland sieben Personen zusammen stehen, kann es sich bereits um einen Verein handeln. Im Verein, besser noch im Wort Vereinigung, ist enthalten, dass etwas zusammengebracht wird. Zusammengebracht zur Verfolgung eines bestimmten Zweckes mit lokaler Bindung und geselligem Miteinander – so die verkürzte Interpretation von Wikipedia.

Unsere Vereinigung ist seit nunmehr fast 100 Jahren ein Zusammenschluss von engagierten Seglern; was uns nicht gehindert hat, uns auch Motorbootfahrern zu öffnen. Die drei Buchstaben ESV bilden ein Dach, unter dem jeder Einzelne, frei nach dem alten Fritz, „nach seiner Façon selig werden kann“. Die einzige Einschränkung besteht darin, dass sich jeder an die allgemeingültigen und die von uns selbst erarbeiteten Regeln zu halten hat.

Der wichtigste Baustein und Zement zugleich ist die Kameradschaft, die in jedem Fall Toleranz und Fairness enthält. Was ist unser Ziel? Jeder möchte sich in seiner kostbaren Freizeit mit seinem Hobby, auf dem Wasser zu sein, beschäftigen.

Bereits 1953 hatte das Artur Zöger in eine kurze Form gebracht: Wir können uns unseren Segelsport nur erlauben, wenn einer für alle und alle für einen stehen. Eigenbrötler und Egoisten haben keinen Platz in unseren Reihen.

Diese Form der Kameradschaft der Elbsegler habe ich schon früh in der Praxis erlebt: Im Sommer 1964 segelte ich mit meinem kleinen hölzernen Knickspant Jollenkreuzer VIKING II vom Köhlfleet in den „Suez“,

den schmalen, mittlerweile abgeschotterten Elbarm hinter der Gefängnisinsel Hahnöfersand. Es wehte ein strammer West und die Flut lief nachts entsprechend höher auf. Ich peilte immer wieder die Landmarken, jedoch gegen Morgen übermannte mich



der Schlaf. Der Anker hielt nicht und ich wachte mit Schilfhalmen vorm Bulleye auf. Als das Wasser abließ, legte sich mein Boot bedrohlich mit der Kimm parallel auf die obersten Steine der Böschung; Mast Richtung Wasser.

Hinterm Deich konnte ich in telefonieren und dem Verein mein Malheur schildern. „Wir kommen“, war die trockene Antwort.



Nach einer Stunde erschien das damals größte Schiff des Vereins, Hein Garbers „WINDSPIEL“, unter dem neuen Eigner Marcus Schrum mit etlichen Vereinskameraden. Im Schlepp unser altes hölzernes Arbeitsboot, beladen mit allerlei Balkenwerk und Rundhölzern.

Hinter dem Deich wurde gerade ein Haus abgerissen und wir schleppten gemeinsam einen kompletten Zimmerboden, Balken mit vernagelten Dielen, ca. 2,5 x 4 m, über Deich und Vorland. Mit einem dumpfen Poltern landete die Platte auf der mittlerweile etwa 4 m breiten Steinböschung, die mein Boot vom Wasser trennte. Ruder abbauen, Schiff drehen, Rundholz drunter und mein Boot erlebte, Heck voran ohne jede Beschädigung einen tadellosen Stapellauf. Den größten Teil der Arbeit nahm die Dielenplatte ein, sie musste ja wieder über den Deich. Zurück zum Köhlfleet, damals hatten wir dort auch unseren Steg, wollte ich als „Bergelohn“ eine Kiste Bier stiften, wurde aber sofort ausgebremst „Steck man lieber nen Heiermann ins Seenotschiffchen!

Traditionen

In sechs Jahren, im März 2023, besteht die Elb-Segler-Vereinigung

100 Jahre. Ein großes rundes Jubiläum. Im Laufe dieser Zeit haben sich einige Dinge ergeben, die man getrost als Tradition be-

zeichnen kann. Das Vereinsleben, wie wir es heute kennen, begann eigentlich erst nach dem entsetzlichen zweiten Krieg des vorherigen Jahrhunderts.

Die Überlebenden dieses Desasters standen alle mehr oder weniger vor dem Nichts. Nur die Wenigsten hatten noch eine Wohnung, und unser Gelände am Köhlfleet, damals erheblich kleiner, war von 16 Bombentrichtern umgepflügt.

Die Freude am Überleben und die Lust am Segeln ließ unsere Altvorderen in die Hände spucken. Bereits Pfingsten 1946 begann der arbeitsintensive Neuanfang. Die Bombenlöcher wurden zugeschaufelt und das Gelände notdürftig hergerichtet.

Im Juli 46 gestatteten die Alliierten dann wieder das Segeln auf der Elbe. Vorerst nur bis Glückstadt.

Bereits im September fand dann schon die erste Nachkriegsregatta statt, an der sich u.a. auch 5 Yachten der ESV beteiligten. Zwei davon ersegelten Preise – einer davon

natürlich Hein Garbers.

Ungeachtet der Finanznot ging es Schritt für Schritt mit der ESV voran – der permanente Geldmangel wurde immer wieder durch Arbeitsleistungen der

Aktiven ausgeglichen. Übrigens, damals wurde Sonnabends noch gearbeitet. 1949



Gemeinschaftsdienst- Winde reparieren in den 50er Jahren



bis 1951 entstand unser Vereinshaus. Es war zwar nutzbar, aber beileibe noch nicht fertig. Erst im Winter 1972/73 verputzte Henry Eckhoff die letzte Außenwand beim Mastenlager.

Im Januar 1955 war schon vom „traditionellen“ Katerbummel die Rede. Im gleichen Jahr entstand, als erster Bootsschuppen, eine höhergelegte Baracke.

Und es wurde gefeiert – neben An- und Absegeln diverse Kostümfeste, dafür wurde immer die Werkstatt genutzt und entsprechend dekoriert.

Das Erdgeschoss war ursprünglich zweigeteilt. Vorn links der Versammlungsraum und rechts, mit eigenem Eingang, die „Werkstatt“. Wo jetzt der Tresen ist, befanden sich die Toiletten. In der Mitte des Raumes gab es eine Treppe zur Kutterkammer. Die Wände waren mit Schränken für Werkzeug und Farben verbaut und vor den Fenstern war eine „Werkbank“ – drei Ge-



Hans Martiensen und seine "Tidverdriv"
entstand 1964 eine aktive Kuttermannschaft, deren Mitglieder zum Teil noch heute aktiv sind!



Jan Libnow überreicht Ulli David die Fahrtenwettbewerbsplakette

Jan Libnow war bereits seit 1930 im Fahrtenausschuss und Pressewart. 1967 erfüllte sich sein Traum eines Vereinsblattes. Uwe Nordmeyer erweckte die ESV Information zum Leben.

Im selben Jahr wurde auch Jans Idee des ESV Fahrtenwettbewerbs aus der Taufe gehoben, der sich heute zum 50. Male jährt. Die Logbuchbewertung wurde unter seinem Vorsitz von Anfang an immer von mehreren wahrgenommen: Anfangs gehörten Peter Fischer sen., Hans Martiensen und Axel Sylvester (damals noch Zinnau) dazu. 1985 gab Jan im Alter von 75 Jahren sein Amt an den bis heute aktivsten Teilnehmer des Wettbewerbs, Jürgen Kowitz, ab. Hans und Axel schieden aus, ich kam dazu. Peter gab dann 1990 an Michael Löbering weiter. Dieses Triumvirat kümmert sich bis auf den heutigen Tag um die Preisverteilung.

Da die unterschiedlichen Leistungen und Schiffe kaum vergleichbar sind, wurden unsere Entscheidungen nicht immer als gerecht empfunden. Es kommt erschwerend hinzu, dass das ursprüngliche, von Jan erdachte Reglement nicht mehr den heutigen Realitäten entspricht. Eine Aufgabe für eine Kommission bzw. für unsere Nachfolger, weil wir ja auch langsam in die Jahre kommen....



Auf jeden Fall ist der Fahrtenwettbewerb neben dem Katerbummel am Neujahrstag eine der ältesten durchgängigen Veranstaltungen unseres Vereinslebens. Er ist eben zur Tradition geworden. Eine Tradition, die dem Ziel unseres Vereins, dem Wassersport und seinen schönsten Seiten am nächsten kommt.

Wie entwickeln sich Traditionen? Man muss eine Sache nur lange genug durchhalten! Aber sie auch rechtzeitig an geeignete Nachfolger weiterreichen.

Um dem 50jährigen Jubiläum des Fahrtenwettbewerbs ein Glanzlicht aufzusetzen, haben wir uns etwas Besonderes ausgedacht. Alle Plaketten, Gold, Silber oder Bronze, die heute vergeben werden, gibt es nur in diesem Jahr als einmalige Sonderedition. Rechts auf der Plakette befindet sich ein goldener Lorbeerkranz mit der „50“ und darauf unser farbiger Stander.

Ebenfalls neu ist die von Iris und Ulli David im letzten Jahr gestiftete elegante „Kanal-Kanne“.

Klaus Schlichting hat dazu einen passenden Sockel angefertigt, auf dem Platz für die vielen zukünftigen Gewinner vorgesehen ist. Nach dem Willen der Stifter ist dieser Preis für Kanalfahrten jeder Art gedacht, vom Elbe-Seiten- bis zum Göta-Kanal. Damit können sowohl Segler, als auch Motorbootfahrer gleichermaßen Gewinner dieses Preises werden.

Ehe wir zu unserer

jährlichen Hitliste kommen, möchte ich über jemand sprechen, der nie so recht im Verein in Erscheinung getreten ist: Dr. Helmut Hillebrand. Er ist insofern erwähnenswert, weil er mit seiner Familie große Blauwasser-Fahrten unternommen hat, die an die Garber'sche Tradition anknüpfen. Er hat den Spagat geschafft, sich trotz eines angespannten Berufslebens als Mediziner mit eigener Praxis seine Segelträume zu erfüllen. Mit seiner Westerly Conway 36 „Antimaloche“, zweimastig mit dem Originalrigg, hat er sich nach vielen Fahrten in Nord- und Ostsee seinen Blauwassertraum erfüllt.

Gemeinsam mit seinem Sohn Mathias segelte er vom Mai 1999 bis August 2000 in Etappen in die Karibik zu den Virgin Islands und zurück. Der vom Vater mit dem Segelbazillus infizierte Sohn war gerade mit der Schule fertig und konnte sich bis zum Studienbeginn eine Auszeit nehmen.

Er blieb nahezu die ganze Zeit an Bord, während sein Vater nach den jeweiligen Etappen immer wieder nach Hamburg zurück musste, um sich um Praxis und Patienten zu kümmern.

Von Hamburg durch den englischen Kanal nach Plymouth, über Brest und Vigo zu den Kanarischen Inseln. Von dort der Sprung über den Atlantik zu den Virgin Islands. Da segelte Sohn Mathias einhand bis sein Vater wieder zustieg und sie dann das Schiff ge-





meinsam in zwei Etappen über die Azoren und Plymouth zurück zur Elbe segelten. Nach dieser Erfahrung traute er sich auch 2008 gemeinsam mit seiner Frau Bärbel in 4 Monaten rund England zu segeln! Sowohl über den Englandtörn, als auch über die Transatlantikfahrt hat er lesenswerte Bücher geschrieben. Alle Aspekte kommen zur Sprache, von der Ausrüstung über Sturm und Seekrankheit bis zu traumhaften Sonnenuntergängen.

Was ich so bemerkenswert finde, ist die konsequente Realisierung seiner Träume. Die meisten von uns träumen zwar, haben jedoch in letzter Konsequenz immer wieder diverse „Ausreden“, warum es jetzt gerade nicht geht...

Übrigens, z. Z. ist sein drittes Buch erschienen: „Was man wissen sollte – große Reise auf kleinem Schiff“

Nun zu den Aufzeichnungen und Logbücher. Die elektronische Form ist nach wie vor gewöhnungsbedürftig. Es mag natürlich auch am Alter von uns Bewertern liegen; unser Altersdurchschnitt beträgt immerhin 71 Jahre. Alten Zirkuspferden bringt man keine neuen Kunststücke bei. Erstaunlich war, dass trotz des verlängerten Abgabetermins und diverser Bitten bis in den Januar, also weit über einen Monat hinaus überzogen wurde.

Doch wir wollten jedem Bewerber – es

wurden 14 - anlässlich unseres Jubiläums eine Chance einräumen.

Als Erstes erhält der Vorjahressieger aus dem Fundus von Bernhard Börner, Matthias Weiß, eine **Erinnerungs-Medaille** für den Gewinn des Hein-Garbers-Preis 2016

Nun endlich die aktuellen Ergebnisse: Abgabeschlusslicht war unser Fritz. Sein Bericht ist diesmal ungereimt, aber dennoch sehr lesbar. Um zukünftig besser ihren Großelternpflichten nachkommen zu

können, stand bei Gisela und Fritz der Umzug ins Niedersächsische in die Nähe ihrer Kinder an. Dadurch war die Möglichkeit, ihren MS ABRAXAS zu bewegen, eingeschränkt. Fritz musterte kurzentschlossen



Gisela und Fritz Niemeyer

bereits im Januar auf der RYVAR, einem historischen stählernen Segellogger an. Der dreitägige Überführungstörn von Hamburg via Sonderborg endete in Flensburg. Mit von der Partie waren neben Peter Krutein auch der ehemalige ESVer Gustav John. (Gefahrenre km 263)

Im Mai wurde ABRAXAS gewässert und im Juli unternahmen sie einige Fahrten: runter bis Cuxhaven und rauf über Tatenberg nach Altengamme. (365 km per Motorkraft).

Ihre zweite Beteiligung erfasst die Fahrten und Begebenheiten akkurat und anschaulich. Für eine echte Bewertung konnten wir



uns allerdings aufgrund des weit überzogenen Abgabetermins nicht entschließen. Für dieses Kombinationsbuch gibt es als **Anerkennung**: als Spende von P. Schulze, ein Schreibtischset. Damit kann man schon im Winter Segelmanöver üben und dazu das Büchlein: „Ruder hart rechts“

Auf **Platz 13**, Segelkamerad Peter Schulze. Er reichte zum 20. Mal ein Logbuch ein. Da kann man schon von Tradition sprechen. Diesmal ist es jedoch ein Ungewöhnliches. Er segelte, was er ja lange nicht gemacht hatte, gemeinsam mit Heinz Voss 10 Tage auf dem stählernen Schoner JOHANN SMIDT. Eines von mehreren Schiffen, die vom Verein Clipper in Fahrt gehalten werden. Gestartet wurde in Köge und von dort nach Christiansö; über Bornholm zum Anker vor Rügen und Hiddensee. In Rødby galt es von Dänemark Abschied zu nehmen. Zurück dann durch den NOK nach Rendsburg, wo die Fahrt endete.

Unsere Anerkennung besteht aus einer HAPAG Plakette und dem Buch: „Seekreuzer auf Abwegen“. Heinz Voss erhält als passiver Mitsegler, zumindest was das Logbuch anlangt, das Buch: „Piraterie in der Nordsee“

Platz 12 SY RITENA

Stephan hat sein Schiff allein fachkundig und ordnungsgemäß umgebaut. Er begann bereits im Herbst 2015 damit, indem er Schwert und den dazugehörigen Kasten vor der Halle ausbaute und das Schiff dicht schweißte. Aber wie das immer so ist, die restlichen Feinarbeiten, wie konservieren, Blei gießen, Tanks installieren und die Inneneinrichtung anpassen dauerten... „Wir

verbrachten dadurch einen fröhlichen Schuppensommer am Köhlfleet.“ Da er auch im Urlaub am Schiff gearbeitet hatte, waren dann nur noch Kurtzörns auf der Elbe möglich.

Nach dem Maststellen bestellte er 2 neue Segel und mit Alex kam nicht nur eine neue Freundin, sondern auch deren Kinder Peer und Lea neu an Bord. Da es mittlerweile richtig „sommerte“ konnten sie mal mit und mal ohne die Kinder beim Ankern hinter Pagen- und hinter dem Hans-Kalb-Sand immer wieder baden, grillen und das Bordleben genießen. Am Köhlfleet wurde zur Abwechslung auch mal mit dem Robinson gesegelt. Natürlich wurde auch RITENA gesegelt. Sowohl vor der Tür, als auch Touren nach Stade, Glückstadt und Cuxhaven!



Zwischendurch passte Stephan seinen Slippwagen dem neuen Kielschiff-Status an. Und exakt nach einem Vierteljahr, am 8. Oktober, war sein Schiff wieder in der Halle.

Es hatte daher nur 254 sm zurückgelegt, aber davon hat er immerhin 191 sm (75,2%) gesegelt! Für die regelmäßige, traditionell zu nennende 10. Teilnahme an unserem Wettbewerb gibt es eine Bronze Plakette Sonderedition und das Buch „Blauwasserleben“

Platz 11 JK KUTTEL DADDELDU

Aus diesem Logbuch lässt sich pure Lebensfreude herauslesen. Barbara, „Bärb-



"Kutteladeldu" auf der Elbe

chen“, hat es als Oberhaupt der segelnden Schultz-Dynastie verstanden, wieder einen großen Teil der Familie zum Urlaubstörn zu versammeln, bzw. in Etappen zu Gast zu haben. Schwester Jette war die gesamte Reise mit an Bord der KUTTEL DADDEL DU; ergänzt durch die Enkeltochter Zoe, sowie Jettes Enkel Bosse und Mathilda. Obgleich nicht ausdrücklich erwähnt lässt sich herauslesen, dass natürlich auch Lothar mit seiner GREIF IV mit von der Partie war. Bei ihm reisten von Kiel nach Kiel Tochter Lisa und Enkeltochter Linchen mit. Der allgemein als „Kernsommer“ empfundene Zeitraum vom 1. Juli bis zum 6. August war, wie alle erinnern, wettermäßig durchwachsen: An 5 Tagen war für den Jollenkreuzer zu viel Wind, und an weiteren 5 Tagen regnete es. Sonne wurde nur viermal eingetragen; jedoch ungeachtet dessen wurden 11 Tage mit dem Prädikat „schön“ versehen. Baden, keschern, grillen, gemeinsam spielen und fröhlich sein – was will man mehr! Nicht zuletzt aufgrund der Wetersituation segelten sie im „Nahbereich“ der deutsch-dänischen Küste passend zu den Winden vernünftigerweise kreuz und quer.

Strande, Sonderborg, Dyvig, Apenrade, Hørup Hav, wieder Sonderborg; dann in die Flensburger Förde über die Ochseninseln in die Stadt. Hier stieg Zoe zu, um in

Sonderborg Mathildas Geburtstag zu feiern. Dort kamen Bosse und Mathilda an Bord. Danach ging's noch einmal nach Apenrade und über Schleimünde und Strande zum NOK.

Das Log vermerkte für diese Sommerreise ins-

gesamt 383,1sm, davon wurden 166,9sm (43,6%) gesegelt.

Für die 6. Teilnahme, ein Spiegel gelebter Familientradition, gibt es eine Bronze Plakette Sonderedition und das Büchlein „Herz im Wind“

Über das folgende Logbuch haben wir uns besonders gefreut!

Auf **Platz 10**, die ALBATROS VII, die sich Jan Libnow als erstes „Komfort“-Schiff, sprich mit Kajüte, 1975 im Alter von 68 Jahren, ursprünglich als Jollenkreuzer, selbst gebaut hatte. Der Werkstoff seiner unterschiedlichen, für die damalige Zeit futuristischen Boote, war stets Sperrholz und sie waren alle gaffelgetakelt.

Jan, der Erfinder unseres Fahrtenwettbewerbs, war nicht nur Hobbybootsbauer, sondern auch Vielschreiber. 1964 reichte er, wie immer, seine Sommerreise mit dem von ihm gebauten gaffelgetakelten Katamaran bei der Kreuzer Abteilung des DSV ein. Er wurde allerdings während der Preisverleihung von den Segelfunktionären mit der Begründung ausgeschlossen: „Es handele sich bei seinem Boot doch wohl um zwei zusammengebundene Jollen????!“ Soviel zur Lernfähigkeit älterer Menschen.

Die ALBATROS VII als das Traditionsschiff unseres Vereins wurde im Laufe seines Lebens von verschiedenen Segelka-



meraden gesegelt. Neben beispielsweise Karsten Blankenhorn hat aber hauptsächlich Familie Metzger das Boot unter ihre Fittische genommen. Im „mütterlichen Windschutz“ von BARBEEL unternahmen Jan und Kai schon viele Reisen.



Letztes Jahr war Kai mit seinen Freunden erstmals allein unterwegs. Wohin? Natürlich in die Watten – genauer gesagt, die ostfriesischen bis nach Holland. Vom Ankern hinter Pagensand 50 sm in einem Rutsch nach Neuwerk. Trockenfallen hinter Langeoog. Norderney, Juist und Norddeich waren die nächsten Stationen. Hier erfolgte der Crewwechsel: Freund Male von und Fyn an Bord. SSW 6 -7 erzwang einen Hafentag. Von Norderney hofften sie bei nachlassenden Winden in die Ems zu gelangen. Doch der Wind nahm auf 6 zu und sie hatten einen 40sm langen stürmischen Ritt in die Westerems. Der Wind legte weiter zu, NW 7 und erzwang zwei weitere Hafentage, bis sie weiter nach Holland konnten. In Lauwersoog genossen sie an einem Hafentag per Bus das Städtchen Leeuwarden. Mit Schiermonnikoog erreichten sie ihr geplantes Urlaubsziel.

Die Rückfahrt zur Elbe war im Wesentlichen problemlos. Nach Kälte, Wind und Regen erlebten sie auch Tage heißester Windstille. Zur Abkühlung mit Eis und Bier motorten sie nach Juist. Sie besuchten Norderney und Neuharlingersiel. 40 sm weiter Neuwerk und von Cuxhaven waren es noch einmal 44 sm nach Wedel. 382 sm wurden auf dieser Reise zurückgelegt. Es erfolgten keine Angaben zur

Motorfahrt – es können nicht viel gewesen sein: a) keine NOK- Fahrt und b) wenig Stauraum für Treibstoff. Die kleine ALBATROS VII beteiligt sich hiermit insgesamt zum 17. Mal, davon 7 Mal als ESV Vereins-schiff! Einmal hat sie den Hein-Garbers-Preis gewonnen. Wenn das keine Tradition ist! Als Preis gibt es eine Silber Plakette Sonderedition und das Buch „Weite See“

Auf dem **9. Platz** liegt ein Schiff, das im Vergleich zur ALBATROS zu Lande und zu Wasser gleichermaßen wendig und schnell ist. Die IXES von Gabi und Marc. Aber wie wir alle wissen war letztes Jahr etwas anders als bisher. Die kleine Ella hatte angemustert und das Bordleben musste daher neu geordnet werden. Säuglingshandling auf einem Schiff fernab von großstädtischen, warmen Hygienemöglichkeiten ist gewöhnungsbedürftig. Hinzu kommt der klassische Elternstress: Weint das Kind, macht man sich Sorgen, und wenn es ruhig schläft, hat man Sorge, ob es auch noch atmet. Liebe Neu-Eltern, lasst Euch sagen, rückblickend betrachtet, ist das erste, das Säuglingsjahr, an Bord meist das einfachste. Durch Wellengewiege und Motorgebrummel schlafen die Kleinen und bleiben an dem ihnen zugewiesenen Platz! Das ändert sich.



Nach einer Familien-Segel-Generalprobe ging's Ende Juli in den Langzeiturlaub in die dänische Südsee. Der fürsorglich segelnde Familienvater verordnete kleine Hafensprünge mit vielen Hafentagen, die zugegebenermaßen anfangs auch mit der durchwachsenen Wetterlage zu tun hatten. In Søby trafen sie EMILIE mit Marcus, Inga und deren Kinder und die von Christa und Axels neuer WINDSPIEL eingeschleppte, neue TAJUK der Familie Kowitz. Gemeinsam mit EMILIE und TAJUK setzten sie die Reise und das Inselhüpfen fort. Das ergab u.a. für Ella einen Inselfass mit den Stempeln der unterschiedlichen Inseln und Häfen. In Svendborg brach endlich der ersohnte Sommer aus und Ella konnte im Cockpit baden bzw. gebadet werden. Auf Lyø trafen sie Matthias mit zweien seiner Söhne. Bei Sonnenschein konnten die näch-



"Ixes" auslaufend Søby

sten Stempel in Faborg, Avernakø, Falsled und Dyrborg gesammelt werden. Nach dem Abstecher in die Helnæs Bucht weiter über Aarø nach Sonderborg, zurück nach Flensburg und durch den Alsen Sund in die Mjels Vig. Durch den Kleinen Belt hoch nach Juelsminde. Weiter Tunø, Aarhus. Die Knebel Vig war der Scheitelpunkt der Reise. Sie genossen das herrlich spätsommerliche Wetter und bummelten gemütlich

durch den Kleinen Belt zurück und am 4. Oktober erreichten Schiff und Mannschaft wohlbehalten Schilksee.

Fazit: Es war eine tolle Reise in der Elternzeit! Übrigens, Ella hatte nicht nur die ersten 231 sm (45,2%) der gesamten zurückgelegten 554 sm ihres Lebens gesegelt, nein, sie verbrachte in der Zeit vom 27. Juli bis zum 6. Oktober auch exakt die Hälfte ihres Lebens an Bord!

Die bisher 5. Teilnahme wird ausgezeichnet mit einer Silber Plakette Sonderedition, dem Buch „Segeln“ und eine kleine Taschenlampe, damit kann man nachts schnell nach Ella schauen.

Nach diesem Start wünschen wir Ella die Tradition eines langen und erfüllten Seglerleben...

Auch auf **Platz 8** folgt mit der TAJUK ein weiteres Familienschiff. (Endlich mal ein klassisches Logbuch.) Ende April holten sie ihren neuen Traumuntersatz, eine Dehler 33, aus Itzehoe. Anfang Mai erfolgte die Taufe am Köhlfleet und Ende des Monats die Überführung als Familien-Flottille gemeinsam mit Opa Jürgen zur Ostsee. Zitat: "Das Schiff ist eine Wucht! Bei nur 4 Windstärken konnte Jan die 8-Knoten-Marke erreichen!" Ute schwärmte unter anderem davon, auf diesem Schiff die Brötchen für ihre Familie endlich im Stehen schmieren zu können. Ihr Ausgangshafen in der Vorsaison war Sonderborg, von dort erkundeten sie den Nahbereich.

Anfang August dann der ersohnte Start zu dritt mit Anton in den Sommerurlaub. Tjorven segelte als Gast bei Christa, Axel und Chiara auf der WINDSPIEL nach Søby. Hier trafen sie, wie bereits oben beschrieben, auf EMILIE und IXES und genossen gemeinsam die Inseln und Häfen



"Tajuk" auslaufend Söby

der Dänischen Südsee. In Lundeborg trennte sich die Gruppe, und sie segelten allein weiter in den nagelneuen Hafen von Omø, wo sie allerdings zum Ausgleich andere Freunde trafen. Zurück durch den Svendborgsund nach Marstal, zum Baden nach Damp und von Laboe kamen sie gut durch den Kanal zur Elbe. Im September waren sie natürlich zu Gast bei den Taufen von CARA MIA und WINDSPIEL. Das Buch schließt mit Utes Fazit: „Eine wunderschöne Saison mit TAJUK geht leider zu Ende. Wir haben es als Familie sehr genossen, und sind übergücklich, den Schritt gewagt zu haben dieses Schiff zu kaufen. Wir freuen uns auf die nächste Saison!“

Jan hat sich mit seinen verschiedenen Schiffen jetzt zum 8. Mal beteiligt! Er knüpft damit an die Tradition seines Vaters an. Einmal konnte er dabei bereits den „Hein-Garbers-Preis“ gewinnen.

Die in der Zeit vom 22.4. bis zum 24.9. insgesamt 511,6 zurückgelegten sm, 231 sm (45,2%) davon unter Segel, bewerten wir mit der Silber Plakette Sonderedition sowie dem Buch „Seetang“ und 2 Radierstiften für die Kinder

Den **7. Platz** belegt ein „Traditionalist“ im doppelten Sinne. BARBEEL hat sich mit dieser Reise zum 24. Mal beworben und

konnte bereits zweimal den „Hein-Garbers-Preis“ gewinnen! Am 19.4. ging BARBEEL zu Wasser. Ansegeln im Mai, aber dann kam es dicke: Der Großschotblock kaputt, der Anlasser sagte nichts und ein Motorfuß war

gebrochen. Was den Block anlangte, war TOPLICHT sehr hilfreich. Statt darauf zu bestehen, Modelle aus dem Sortiment zu verkaufen, empfahlen sie Klaus eine Secondhand-Adresse in Holland. Klaus fuhr morgens los und kam nach über 1.000 zurückgelegten Kilometern abends mit 2 tadellosen Blöcken zurück. Alles in Allem günstiger als bei Toplicht. Beim Motor konnten glücklicherweise Horst und Lothar helfen. Apropos kameradschaftlich helfen. Klaus hat Antje und Horst bei der rückblickend betrachtet doch recht abenteuerlichen Überführung ihrer neuen CARA MIA tatkräftig begleitet und geholfen. Doch das ist eine andere Geschichte.

Es war daher nicht verwunderlich, dass BARBEEL erst im Juni richtig bewegt bzw. beankert wurde. Am 22. Juli starteten sie in ihre Urlaubsreise in die nordfriesische Halligwelt. Dorthin waren sie vor 36 Jahren das erste Mal gemeinsam gesegelt und hatten sich dort und dabei lieben gelernt. Den Auftakt bildete natürlich, wie immer, Neuwerk, Hamburgs einsamer Vorposten in der Nordsee. Auf Pellworm stießen sie auf eine vom BUND verursachte Merkwürdigkeit. Ein Fischer und ein Gaffler sind verklagt worden; sie hätten mit ihrem Schraubwasser das Sieltor zugespült. Erstaunlich ist nur, dass das Siel von März bis September



wegen etwaiger binnen brütender Vögel nicht spülen darf!?

Anfang August nach Hallig Gröde, Apelland und Föhr, dann erreichten Sie Dagebüll. Wo Tochter Nina mit den Kindern



"Barbeel"- Gudrun und Klaus Metzging

Finn und Kaja an Bord kamen. Zurück in Wyk wehten sie bei WSW 6 – 7 ein, besuchten das Friesen- Museum und segelten rüber nach Amrum. Kind und Kindeskin- der wurden in Dagebüll wieder an Land gebracht. Danach klapperten sie, nun wie- der zu zweit, die Halligen ab, verholten sich in die Eider und besuchten Tönning. Dort machten sie am 17.8. um 9 Uhr morgens die Leinen los und waren um 20.30 Uhr? - richtig! – wieder vor Neuwerk vor Anker. 10 Tage später endete der Urlaub.

Im September beankerten sie problemlos die Elbe und Anfang Oktober war BAR- BEEL wieder an Land. Trotz der 26 An- kergründe haben sie aber auch gut Strecke gemacht: 593 sm. Da im Watt erfahrungs- gemäß nicht immer gesegelt werden kann, hatten sie nur 251sm (42,3%) die Segel oben.

Diese „Wiederholungskennenlerntour“

erhält die Silber Plakette Sonderedition einen Messingstifthalter als Anker (Spende von Horst Zeise) und das Buch "Der Segler und ich". Im Hinblick auf unseren Umzug sehen Renate und ich uns gezwungen, uns von liebgewordenen Dingen zu trennen. Dazu zählen auch meine Neuwerk Souve- nirs: Ziegelstein Klosterformat, vom Bau des Turms? Gefunden im Priel in der Nähe der Nordbake und ein ursprünglich schwar- zes vollgesogenes Holz gefunden bei der Ostbake.

Beim Trocknen geschrumpft mit Windris- sen und Salzkruste und ein Namensschild „NEUWERK“.

Auf **Platz 6** findet sich OTTER von Chri- stiane und Harald Fach mit ihrer zweiten Wettbewerbsteilnahme. Es ist eines der mo- dernen Logbücher mit 860 Einträgen! Es dokumentiert den Zeitraum vom 16. April bis zum 7. Oktober. Bei den vorsaisonalen Elbtouren fiel mir auf, dass sie u.a. in den City Hafen segelten; dann aber plötzlich in Lissabon speisten?! Zum Urlaubsbeginn begann das große Einstauen. Harald hat- te sich den rechten Zeh blutig gestoßen und konnte bei dieser Aufgabe, wie es Kapitänen zukommt, nur Aufsicht führen. Die Sache war nicht einfach. OTTER war augenscheinlich im Winter geschrumpft, hatten sie denn früher auf HUSAR mehr Stauraum? Allen Widrigkeiten zum Trotz konnten sie dann doch am 6. August ge- meinsam mit Baffy und Jörn- Dirk aus Wedel auslaufen. In Rendsburg trafen sie sich im Riverside wieder. In Möltenort, froh auf der Ostsee zu sein, blieben sie ein paar Tage. Hier kam auch ihr Sohn Jan-Philip an Bord. Sie schipperten zu dritt über Marstal und Lundeborg in den Großen Belt zur Insel Reersø.



„Es ist zum Mäusemelken!“ Zitat am 19. August. Es entwickelte sich zum „Drehende- Winde-Urlaub“. Kurzentschlossen segelten sie wieder nach Lohals zurück. Das hätten sie von Lundeborg einfacher haben können. Von dort nach Ærøskøbing und durch den Kleinen Belt um Alsen herum nach Dyvig.

An dieser Stelle möchte ich auf eine interessante Eigenart der modernen Logbücher hinweisen: Sie zeigen von Fall zu Fall auch ausstellungsreife moderne Kunst:

20. August
2016 – OTTER

befindet sich in der Dyvig. Das Bild dazu: Eine dynamische, spannungsgeladene, positiv nach oben weisende grüne Linie kommt dem Betrachter aus dem hellblauen Fond entgegen und zieht unwiderstehlich die Aufmerksamkeit des Blicks auf sich!

In der Marina Sonderborg lagen sie neben VAGABUND und verbrachten einen netten Abend mit Angelika und Michael Löbering. Nachdem Jan-Philip abgemustert hatte, radelten sie zum Schloß Augustenborg. Durch den Als Sund ging es bis nach Middelfart hoch und wieder zurück in die Dyvig. Problemlos erreichten sie über Sonderborg Møltenort und Anfang September waren sie dann in Wedel.

Als tiefgehendes Kielschiff besuchten sie in der Nachsaison Freiburg und nahmen natürlich auch an der Doppeltaufe im Köhlfleet teil. Am 8. Oktober endete das

Segeljahr wieder in der Halle. 657 sm hatte Otter im Kielwasser gelassen, davon wurden 395,7 sm (68,8%) gesegelt. Die Auszeichnung eine Silber Plakette Sondereidition und das Buch „Windjammer“ – weil es mit dem Wind so ein Jammer war.



"Otter" - Christiane und Harald Fach

FIDES auf **Platz 5**. Andreas Wegner beteiligte sich mit seinen Schiffen zum 4. Mal! Er reichte wieder ein klassisches Logbuch ein. Als Fachmann, der tagtäglich mit Gedrucktem zu tun hat, arbeitet er hier

noch traditionell handschriftlich.

Der exakte Saisonbeginn lässt sich nicht ermitteln. Das Buch beginnt Mitte Mai, die Woche nach Pfingsten, in der Andreas mit Stephan und einem Freund bei bestem Wetter zu einer Frühjahrstour nach Helgoland aufbrach. Von dort nach Spiekeroog, zurück zum Felsen und erst dann in die Elbe. Nach der Teilnahme am Ansegeln und weiterem „vor der Tür segeln“ begann im Juli der Sommerurlaub.

Mit seinen Kindern Valerie und Jannis ging es nach Helgoland. Auf der Überfahrt wurden sie von mehreren Rollern erwischt. Valerie wurde trotz Ölzeug zweimal durchnässt und auch das Logbuch litt dabei. Geplant war der direkte Gang nach Thyborøn zum Limfjord. Aufgrund der Großwetterlage wurde nichts daraus. Schäden am Segel konnten in Cuxhaven behoben werden und



durch den Kanal erreichten sie die Ostsee. Zwischenzeitlich war auch Valeries Freundin Lisa mit an Bord. Durch die dänische Südsee und Jannis Geburtstagsfeier in Marstal, segelten sie den Kleinen Belt hoch nach Tunø. In Aarhus wurde nicht nur Lisa verabschiedet, sondern auch die Vorräte ergänzt. Von dort weiter nach Samsø und dann Kurs Süd nach Baagø. Dort leisteten sie Schlepphilfe für eine dänisch Yacht nach Assens.

Durch den Als Sund erreichten sie rechtzeitig Flensburg, um dort Valeries Geburtstag feiern zu können. In Langballigau kamen noch einmal Gäste an Bord, doch die Zeit lief und schon sah man sie in Rendsburg und am 31. Juli erreichten sie dann Wedel. Bei einer Fahrt nach Borsfleth brach das achtere Backbord -Unterwant. Natürlich nahm FIDES noch an der Doppeltaufe am Köhlfleet teil; doch nicht zuletzt aufgrund des Malheurs war danach die Saison zu Ende.

Im dokumentierten Zeitraum vom 17.5. bis zum 28.9. wurden 865,2 sm gefahren, davon 382 sm (44,2%) gesegelt. Das wird bewertet mit der Gold Plakette Sonderedition und dem Buch „Kurs Hamburg“

„Windspiel“ - Christa und Axel Sylvester



Auf **Platz 4**, da sind wir nicht mehr, da liegt WINDSPIEL, die Faurby 363, die Erfüllung des Traums von Christa und Axel. Am 18. Juni konnten sie das Schiff vom Voreigner in Sonwik an der Flensburger Förde übernehmen. Bis zum 9.7. verging die Zeit mit Probeschlägen, entrümpeln von Backskisten, erneuern von Verschleißteilen und Kennenlernen des Bootes. Anfang Juli der Eintrag: „WINDSPIEL segelt sich wunderbar und schnell. Wir sind richtig glücklich mit unserem neuen Schiff!“

Am 18. Juli begann der Sommerurlaub. Aus der Förde nach Hørup Hav, durch den Als Sund und Kleinen Belt in einem Gang nach Strib. Um die Ecke nach Bogense, da war es zwar sonnig warm, doch das Wasser biss noch in die Beine – das Bad blieb kurz. Auf dem Weg nach Juelsminde kreuzte COMPASROSE den Kurs, die nach Norden wollte. Ein Hafentag ermöglichte eine Fahrradtour nach Snavn. Das anschließende Bad war deutlich angenehmer und auch auf Tunø lud das Wetter zum Baden ein. Danach sah man sie durch Ebeltoft schlendern. Dann rüber nach Marselisborg dem Yachthafen von Aarhus. Regen und Flaute ließen sie dort zwei Hafentage verbringen. In Snavn, diesmal per Schiff, wurde

ihnen von Peter Joshua fob = free-on-board geliefert. DASINDWIR lag derweil in Holtenau. Stolz steuerte Joshua WINDSPIEL nach Fredericia. In Sonderborg musterte er wieder ab und dafür kam Chiara. Im Konvoi mit EMILIE und TA-



JUK segelten sie nach Ærø, wo sie IXES in Søby trafen. Drei Starkwindtage hielten sie dort fest, an denen u.a. Antons Geburtstagsfeier gefeiert wurde. Danach trennte sich die Flotte. EMILIE, IXES und TAJUK gingen nach Drejø und WINDSPIEL und DASINDWIR nach Maasholm. Ein Stadtbummel in Kappeln, dann nach Strande. Dort stiegen die Ammersee Freunde Carina und Ludger zu. Nach der NOK -Passage ging es nicht direkt nach Hamburg, nein, sie wollten ihrem neuen Schiff und den Freunden auch einmal die Nordsee, speziell Helgoland, zeigen. Über ESVers liebstes Ziel der Niederelbe, Borsfleth, erreichten sie fröhlich am 24. August Wedel. Das herausragende Ereignis der sommerlich, sonnigen Nachsaison war, neben den typischen Elbtouren, natürlich WINDSPIELs fachkundig von Chiara durchgeführte Taufe. Im Nu war es dann schon

wieder Oktober und das Schiff lag erstmals auf dem von Stefan konstruierten und von Lothar fachkundig umgebauten Slippwagen in der Halle. Axel hat sich mittlerweile zum 25. Mal beworben – 24 Mal mit der DASINDWIR- Eignergemeinschaft. Axel konnte 3 Mal den Hein-Garbers-Preis gewinnen.

Sie legten mit WINDSPIEL 721,4 sm zurück, davon wurden 453 sm (62,8%) gesegelt. Die Preise dafür sind eine Gold Plakette Sonderedition und das Buch „Windjammer“

Platz 3 belegt CAPELLA

Das voluminöse Computer-Logbuch beginnt bereits am 28. Dezember 2015. Viel Strecke wurde da nicht gemacht, aber es war immerhin als eines der ersten ESV Schiffe am 25. März wieder im Wasser.

Damit beginnt dann auch die Not der Juroren, die sich durch den „Wälzer“ durcharbeiten mussten. Ein Tag kann sich auf 4 Seiten mit 6 Koordinaten und mehr verteilen, die sich z. T. im 10 Minutenrhythmus mit Angaben wie z.B.: 1,2 sm neben Tonne XY ändern! Nur die Angaben, von wo nach wo, sind meist trotz Fotos und aufgezeichneter Kurslinien nicht ohne weiteres erkennbar! Die können sich allerdings bisweilen auch schon wieder zu moderner Kunst entwickeln – siehe Beispiel am 25. März. Auch die stilisierte Darstellung der Twielenflether Chaussee am 24. April weiß ich nicht zu deuten? Ist die neuerdings schiffbar? Eines ist sicher, CAPELLA wurde intensiv gesegelt und dabei wurden schon in der Vorsaison nahezu alle Elbhäfen besucht. Mit an Bord Matthias Söhne, Kati und eine Freundin. Alle wechselten sich von Fall zu Fall ab. In der Woche



"Capella" von Familie Weiß



nach Pfingsten waren sie in Cuxhaven, und am 21. Juli starteten Matthias, Bjane und Tjark in den Sommerurlaub. Der Plan war Limfjord „Außen rum“ und das schafften sie. Von Helgoland über Hörnum, Esbjerg, Hvide Sande nach Tyborøn. Dann segelten sie den Limfjord mit seinen unterschiedlichen Häfen, Buchten und Inseln ab. Wichtig für den Wetterbericht, das Klima dort wird von der Nordsee beeinflusst!

Nach 11 Tagen erreichten sie Hals und durchs Kattegat ging es gen Süden: Grenaa, Ebeltoft, Samsø, Korsør, Svendborg, Lyø, Gelting und Møltenort. Am 28.8. waren sie zu Hause.

Die Nachsaison verging wie im Fluge. Eines der Highlights war natürlich Kati, die jetzt wieder mit an Bord war. Sie hatte einen neuen Job angetreten und ihr neuer Arbeitgeber hatte keinerlei Verständnis dafür, dass sie am liebsten nach 14 Arbeitstagen gleich einen längeren Segelurlaub angetreten hätte!

Am 17. Oktober enden die Einträge: „3,3 sm NNW St. Pauli Landungsbrücken: Elbe; Nordsee!“ Es gibt auch ein anschauliches Bild dazu.

Egal – das Logbuch ist auch eine Arbeits-Beschaffungs-Maßnahme für Matthias Söhne, die mit der akkuraten Führung bei der Stange und auf Wache gehalten werden. Das scheint geglückt – aus dem Logbuch lässt sich nur Positives herauslesen!

Hier als Beispiel: TONNEN. Sind Tonnen in einem Club vereint? Wenn ja, getrennt für grüne und für rote? Wo sind sie angestellt und sind sie gewerkschaftlich organisiert? Haben sie Betriebsversammlungen? Wie sähe es wohl aus, wenn sie sich alle im Mühlenberger Loch versammelten? Sagt Tonne 122 zur Tonne 3: "Bei dir muss es ja spannend sein, draußen in der Nordsee. Bei

mir passiert nie etwas Neues, geschweige denn, dass es mal schaukelt."

Auch das Privatleben der Tonnen ist von Interesse: Sind die Tonnen mit Doppelnamen verheiratet und konnten sich nicht auf einen Namen einigen? Z.B. 86 / GN 12. Wie vermehren sich Tonnen? Die kleinen Tonnen müssten ja die Kinder der großen Fahrwassertonnen sein – Sind die Seetonnen in der Elbmündung dann die Großeltern? Fragen über Fragen...

Das Schiff CAPELLA ist in langjähriger Tradition dem Fahrtenwettbewerb verbunden: Bisher insgesamt 26 Teilnahmen, dabei dreimal Gewinner unseres Hauptpreises. Matthias nahm bisher als neuer Eigner 3 Mal teil.

Er konnte mit dieser Reise, wie auch im letzten Jahr, die 1.000 sm Marke knacken. Von den exakt 1.213 sm wurden 704 sm (58%) gesegelt.

Der Preis ist die Gold Plakette Sonderedition und das Buch „Fahrtsegeln“

Platz 3 - Nicht zuletzt der von Iris und Ulli neu gestiftete Preis, die **Kanal-Kanne**, lässt erstmalig in der Geschichte unseres Wettbewerbs das eingereichte Logbuch eines Motorbootes gemeinsam mit dem Heingarbers-Preis an der Spitze stehen: Die MY JOSEPHINE von Britta und Jürgen Fischer.

Jürgen, der Bruder von Anne Schlichting und seine Frau, haben sich von null auf hundert aufs Positivste in die ESV eingebracht. Seine stets hilfsbereite Art und auch seine Bereitschaft, sich „im Hintergrund“ für die Gestaltung des Vereins mit einzubringen, ist Allen bekannt...

Nach der aufwändigen klassischen Wartung eines pflichtbewussten Maschinisten ging JOSEPHINE am 9. Mai zu Wasser. Da



aufwendiges Mastsetzen entfiel, erreichten sie am nächsten Tag problemlos ihren Sommerliegeplatz im tidefreien Harburger Binnenhafen. Natürlich wurde erst einmal die Oberelbe mit dem Traditionshafen Zollenspieker erkundet.

Beim Wasserbunkern vor der Urlaubsreise ergab sich ein unvorhergesehenes Problem. Im Winter war die kupferne Frischwasserleitung an zwei Stellen geplatzt. Glücklicherweise ergossen sich nur 30 Liter Frischwasser in die bis dahin trockene Bilge. Das erforderte eigentlich eine aufwändige Reparatur. Im Hinblick auf den geplanten Urlaub wurde das Problem jedoch mit Schlauch und Schellen provisorisch behoben – diese Lösung hat sich bis zum Saisonende tadellos bewährt. Am 27. Mai konnte daher, wie geplant, die Sommerreise zu Dritt nach Berlin angetreten werden. Jürgen hatte zwei ehemalige Arbeitskollegen mit an Bord.

Da die Tauchtiefen der Elbe variieren und

Schleuse Hohenwarthe gelangt man in den Elbe-Havel-Kanal. Zwei Schleusen weiter erreichten sie Brandenburg und die Niederhavel.

Als arroganter Elbsegler habe ich immer ein wenig auf die Berliner Segler herabgesehen. Als wir das erste Mal einen Teil der Berliner Gewässer kennenlernten waren wir überwältigt von den vielfältigen Möglichkeiten. Die Havel erweiterte sich immer wieder seeartig und auch sonst kommt man mühe-los von einem zum anderen See.

In Caputh konnten sie das direkt am Wasser liegende ehemalige Sommerhaus von Albert Einstein sehen. In Potsdam besichtigten sie Schloss Sanssouci. Was den Wasserwandere interessiert, Aldi hat in Potsdam einen eigenen Anleger, wenn er denn freie Plätze hat.

Unter der Glienecker „Agenten“-Brücke gelangten sie an der Pfaueninsel vorbei zum großen Wannsee.

Auf dem Weg nach Spandau versperrte ihnen ein Polizeiboot die Weiterfahrt. Nein, Frau Merkel nahm dort kein Bad. Sie mussten an der scharfen Lanke beim Spandauer Yachtclub einen Brückenneubau abwarten. Die Weiterfahrt wurde am nächsten Tag wieder freigegeben und sie konnten bei Spandau planmäßig rechts in die Spree abbiegen. (Wegen drohender

Terrorismusgefahr war der nichtexistierende Anleger beim Bundeskanzleramt gesperrt. Im Regierungsviertel mussten sich auch Sportboote bei jeder der 23 Brücken



nicht sicher sind, nahmen sie den Weg durch die Kanäle: Heide-Suez und Mittellandkanal. Kurz vor Magdeburg quert der Mittellandkanal die Elbe und über die



per Funk anmelden. Im Köpenicker Rathaus ließen sie sich zeigen, wo sich Schuster Voigt 1906 die Stadtkasse aneignete und nebenbei den preußisch- deutschen Militarismus ad absurdum führte.

In Schmöckwitz wurden sie von guten Berliner Freunden willkommen geheißten. Allerdings hielten sie dort 2 m lange, Enten fressende Welse vom Baden ab.

Ab Mitte Juli war Jürgen allein an Bord, doch Besuche aus Hamburg und Fahrten mit den Berliner Freunden ließen keine Langeweile aufkommen. Es wurden etliche Ausflüge zu Wasser und zu Lande unternommen z.B. nach Karlshorst zur ehemalige Kommandantur der Sowjetarmee, wo die deutsche Wehrmacht 1945 vor den Alliierten kapitulierte und Hohenschönhausen, Gefängnis und Folterzentrale der Stasi.

Ende Juli kam endlich Britta an Bord und nun konnten sie gemeinsam die Berliner Gewässervielfalt genießen. Nach einem gelungenen Mix aus Kultur, Badeferien und Freunde treffen, gelangten sie einen Monat später wieder in Harburg an.

Jürgens Fazit: Er dankt seiner Britta – ohne sie geht gar nichts, seinen Begleitern Bernd und Jürgen für ihren Einsatz und seiner JOSEPHINE für ihre unermüdliche Durchhaltekraft. 2016 hat das Schiff 1,651 Flusskilometer zurückgelegt. Das entspricht 891,47 sm. Dabei wurden 46 Schleusen unterschiedlichster Bauart genutzt.

Der Preis für diese Leistung ist unsere neue Kanal-Kanne.

Das letzte Logbuch ist das erste, nämlich der **Gewinner unseres Hein-Garbers-Preises 2016**. Iris und Ulli mit ihrer COMPASROSE

Die Beiden pflegen stets gemeinsam Winter für Winter ihren traditionellen hölzernen

Klassiker. Man sieht ihm sein Alter nicht an, wenn er im Frühjahr aus der Halle kommt. Als „Lohn“ dieser intensiven Arbeiten und Vorbereitungen unternehmen sie aber auch Jahr für Jahr große Reisen mit der COMPASROSE! Das hat in unserem Vereins- Fahrtenwettbewerb deutliche Spuren hinterlassen. Dies ist die 30. Beteiligung. Iris und Ulli sind damit die absoluten Könige des Wettbewerbs, denn heute erhalten sie zum 5. Mal den Hein Garbers Preis! Damit haben sie Peter Schnepel überflügelt, der bisher mit 4 Siegen an erster Stelle stand. Es folgen die 5 Segelkameraden: Roland Peemöller †, Jens Begemann, Gerd Vehrs, Axel Sylvester und Jürgen Kowitz, die jeweils 3 Mal auf dem Siegertreppchen standen. Wobei Jürgen, wie bereits erwähnt, mit 40 Beteiligungen den absoluten Häufigkeitsrekord aufgestellt hat.

Zum preisgekrönten Logbuch:

Am 9. April zu Wasser. Bei der Fährüberfahrt von Teufelsbrück zum Mastlegen bei Heuer sichten sie bereits einige Schweinswale – wenn das kein gutes Omen für eine tolle Saison ist? Über Himmelfahrt überführten sie und segelten gleich weiter in den Svendborg Sund und nach Avernakø. Die Vorsaison verging mit den Fahrten „im Nahbereich“ auf der Schlei und nach Dänemark.

Ab 21. Juli begann dann die Langfahrt. Auf der Höhe von Fynshav, Ulli wollte gerade den neuen Gennaker setzen, landete eine erschöpfte Brieftaube auf ihrem Schiff. Zutraulich genoss sie „Wasser und Brot“ und erst zwei Stunden später, bei Assens verließ sie das gastliche Schiff. Undank ist auch der Tauben Lohn, Iris und Ulli mussten das Cockpit von zahlreiche Hinterlassenschaften säubern.

Nun kam das neue Segel zum Einsatz, und



abends ankerten sie im Gamborg Fjord. Während der Weiterfahrt nach Grenaa wurde Ulli von einem Delfin nass gespritzt, der sie einige Zeit begleitete. Auf Anholt konnten sie bei sommerlichen Temperaturen baden, trafen Freunde und hatten Gelegenheit, ein nagelneues 64-Fuß-Schiff eines Nachbarn aus Maasholm zu besichtigen. Auch in den schwedischen Schären trafen sie als erstes einen guten Freund. In ihrer „Fuchsbuch“ sammelten sie Pfifferlinge und in Lysekil bekamen sie frisch gekochten Hummer fürs Abendbrot. Sie erreichten Oslo mit einem Anlasserproblem des Motors. Während sich ein kundiger Mechaniker dieses Problems annahm, hatten sie Gelegenheit die faszinierende Stadt mit ihrer lockeren, entspannten Atmosphäre zu genießen. Übrigens, auch Oslo hat im Hafenviertel eine Elbphilharmonie, sie nennen es dort Oper.

Nach 3 Tagen verließen sie die norwegische Hauptstadt und ankerten sich südwärts durch die schwedische Schärenwelt. Es war teilweise recht windig und in Smögen regnete es wie aus Eimern. Auf Læsø genossen sie Jomfruhummer und Pfifferlinge. Dann von Grenaa in die Knebel Vig und anschließend mal wieder Stadluft in Aarhus, wo sie NARI von Susanne und Jörn Steppke trafen. Mit denen segelten sie gemeinsam über Ebeltoft, Ballen, Bogense durch den Als Sund. NARI blieb in Sonderburg und COM-

PASROSES Urlaub endete am 27. August in Maasholm. Mitte September konnten sie bei der Überführung in Brunsbüttel Urlaubserlebnisse mit Heidi und Jürgen Lau austauschen. Am 7. Oktober dann großes Resteessen „alles was die Bilgen hergaben“ mit Christiane und Harald Fach. Am nächsten Tag stand das Schiff wieder in der Halle.

Für insgesamt 1.508,2 zurückgelegte sm, davon 1.129,9 sm (74,9%) gesegelt! Erhält COMPASROSE verdient und damit Iris und Ulli insgesamt zum 5. Mal den Hein-Garbers-Preis!

Möge der diesjährige Wettbewerb mit seinem 50-jährigen Jubiläum insbesondere den jüngeren Segelkameraden Ansporn und Anreiz sein mitzumachen und diese Tradition in der Zukunft der ESV weiter fortzusetzen!

"Compassrose" - Ulli David und Iris Grote-David





Wohl wissend, dass Termine, namentlich die Logbuchabgabe gern verzögert wird, dennoch hier der Hinweis:

Die Abgabe bitte Ende, sprich am 30. November 2017 vormerken!

Das enthält bereits eine kleine Sicherheitszugabe - Januar 2018 gilt nicht mehr. Derartige Verspätungen werden dann erst im Folgejahr 2019 gewertet.

Ich danke für Eure „endlose“ Geduld. Aber Anbetracht des besonderen Anlasses ging's einfach nicht kürzer. Fürs nächste Jahr gelobe ich Besserung.

Euch allen noch einen gemütlichen Abend und eine gute Saison!

Heinz Valet, Februar 2017

Die Statistik der 50 Jahre Fahrtenwettbewerb lest ihr in der nächsten ESV- Info

Garne *verschiedener* Sorte

Aus der Feder unseres Mentors und Erfinders des Fahrtenwettbewerbs um den Hein- Garbers- Pokal: Jan Libnow. Eine Geschichte von Seemansgarn und Grogdunst.

An der linken Seite des Fischmarktes, gleich hinter dem Stapel Heringskisten, sechs Stufen unter dem Wasserspiegel, liegt Odjes Saftladen „Zur Köminsel“. In dieser Hafenkneipe gibt es das Beste für Seefahrer mit ausgepichten Kehlen: einen nördlichen Grog, so steif wie eine Handspake, und Köm, der Löcher in die Stiefelsohlen brennt. Dicker Tabaksqualm und Grogdunst erzeugen in dem niedrigen Raum eine wässrige Atmosphäre, daß sogar die ausgestopften Schweins- und Sägefische unter der Decke die Augen verdrehen. Dazu an den Wänden Modelle von Segelschiffen aller Art, „Buddelscheepen“, mit Geschick in enghalsigen Flaschen aufgebaut, ein großes Ölgemälde, das in bunten Farben einen Segler in schwerer See zeigt mit einem Messingschild „Windstärke 13 an der Salzgurkenküste“ auf dem Rahmen.

Vor dem Bild saßen die Mitglieder des Segelclubs „Vulltuch“ an ihrem Stammtisch

und lauschten den Worten ihres Vorstandes. Dieser nahm gerade einen tüchtigen Schluck und fuhr dann fort: „Verehrte Klubgenossen! Wir haben heute in unseren Reihen einen Gast, es ist Gump'l, ein „ke-miedlicher Sagse“, derselbe hat Interesse in die Zunft der Seefahrer einzutreten. Hat einer der Anwesenden hiergegen etwas einzuwenden!“ Es meldete sich Tedje, der Fahrtenboß: „Laut §13 können wir in



Jan Libnow in jungen Jahren auf einer Elbewettfahrt



unseren Klub nur Fahrtenleute aufnehmen, die das A-B-C der christlichen Seefahrt wie ihre Hosentasche kennen. Unser Klubname „Vulltuch“ ist stets in Ehren zu halten, denn unser Spruch lautet: „Un wenn 't ok hult, brummt und weihet, hier wart nicht refft und ok nich bidreihet.“ Allgemeiner Beifall erscholl am Tisch. Da meldete sich der Sachse Gump 1 zum Wort: „Liebe Schpordsfreunde un Fohrensleide! Ich habe och schon mal kesechelt, da war beeser Sturm un firchterliche Wellen, alle Boode sind umgegipt, bloß meins nich, un seegrang bin ich och nich geworden. Als dichtigen Segler meene ich, daß ich in euren Glub geheere.“ Die Segler am Tisch setzten einen schmierigen Grientsche auf, bis Tedje mit seiner knorrigen Stimme begann: „Sportsfreund Gump 1! Du hast uns eben ein interessantes Erlebnis erzählt, nun will ich eines von meinen vom Stapel lassen. Da gerade vom Sturm die Rede war, so fällt mir eine Fahrt mit dem Kutter 'Elvsprott' ein. Kuddl, weißt du noch?“ Kuddl nickt sinnig mit dem Kopfe.

„Damals auf der Nordlandreise gerieten wir in ein Unwetter, wie es wohl noch gar nicht da war. Die See kochte und schäumte wie Mutters Waschbalje bei der großen Wäsche. Schaumflocken flogen durch die Take-lage und wir sahen wie Schneemänner aus. Der Mast bog sich wie ein Strohalm und die Wanten reckten sich wie Strumpfbänder. Der schwerste Taifun, den ich jemals



Jan Libnows größtes Schiff: die "Albatros VII" 1975 beim Stapellauf

erlebt habe! Unserem Kaptain flog die Mütze von Bord, im selben Moment wehten ihm sämtliche Haare vom Kopf, und er bekam eine polierte Glatze. Noch schlimmer ging es dem Steuermann, als dieser seinen Schnabel zum Kommando aufriß, brachen ihm sämtliche Zähne aus und trudelten ihm in den Hals. Der arme Kerl trägt noch heute ein künstliches Gebiß. Ja, das war ein Stiem den wir abwettern mußten, und dabei war der Kutter steif wie ein Kirchturm, aber das war doch zuviel. Der Mast brach

und der ganze Salat flog ins Wasser. Später trieben wir in schweren Grundseen. Eine Unmenge Sand und Muscheln wurden uns an Deck geschleudert, darunter be-

gefunden sich sogar große Steine und Wrackreste, die so schwer waren, daß zwei Mann sie von Deck wälzen mußten. Ja, das war eine schlimme Nacht!“

Sein Macker Kuddl nickte zustimmend und beide nahmen erst mal einen tüchtigen Schluck. Gump 1 hatte aufmerksam zugehört, seine Augen wurden immer größer und sein Kopf glühte vor Begeisterung wie eine Tomate.

„Das war noch gar nichts“, sagte Hinnerk. „Ihr kennt doch alle m einen Lustkutter 'Albatros'!“ Dabei zeigte er auf ein Modell, das an der Wand hing. „Mit diesem Pott segelten wir an der dänischen Küste längs. Da fing es an zu wehen, daß sieben alte Weiber keinen Besen hochhalten konn-



ten. Unsere Segel flogen weg wie Flunder, und wir trieben auf die steinige Küste los. Zum Glück hatte ich einige Autoreifen als Fender an Bord. Schnell wurden ein paar Tampen aufgestockt und die Gummireifen untern Kiel geholt. Wir hatten gerade alles fest, als die Brandung den „Albatros“ auf den Strand warf. Aber, was denkt Ihr? Wie ein Gummiball hopste das Boot hoch aufs Trockne und blieb völlig unbeschädigt. Ja, als Segler muß man sich eben zu helfen wissen!“ Und alle nahmen einen tüchtigen Schluck. Jan, der schon etliche Grogs auf Gump’ls Unkosten weggespült hatte, nahm das Garn wieder auf: „Wißt Ihr, wie es kommt, daß die beiden Zweimaster ‘Jammertrosse’ und ‘Kalfaterelend’ sich so ähnlich sehen? Ich fuhr früher auf der Ketsch ‘Jammertrosse’ als Bootsmann zur Mittelmeer-Regatta. Eines Nachts pasierte etwas Schreckliches. Als ich am Morgen aus der Vorpiek kam, sah ich zu meinem Entsetzen, daß unser Achterschiff fehlte. Ein Sägefisch hatte in der Nacht das Schiff durchgesägt. Da wir wasserdichte Schotten hatten, segelte das Vorschiff immer seinen Kurs weiter und hielt pott dicht. Nach einigen Tagen lief das Schiff den Bestimmungshafen an. Hier

empfangt uns der Eigentümer der Yacht mit großem Geschrei. Aber was blieb übrig? Die halbe ‘Jammertrosse’ wurde aufgesplitt und ein neues Achterschiff angespleißt. Drei Wochen waren vergangen. Der Umbau war ziemlich fertig, als eines Tages ein komisches Schiff den Hafen anließ. Vorn war es vollständig platt wie eine Kiste und hatte nur ein Segel. Was meint Ihr, es war unser Achterschiff. Der Steuermann

hatte mit dem Besan und dem stumpfen Stück drei Wochen länger als wir mit dem Vorschiff gebraucht. Dem armen Eigner blieb nichts anderes übrig, er ließ zum Achterschiff ein neues Vorschiff bauen und hatte nun zwei Jachten: die ‘Jammertrosse’ und ‘Kalfaterelend’. Beide Schiffe sahen sich später sehr ähnlich, nur das letztere hat wie ein Sieb geleckelt!“

Nun holte Hein,

der Jollensegler, ein Garn aus seiner Seekiste: „Die ‘Potosi’ war das schnellste Segelschiff, aber ich bin ihr mit meiner Jolle ‘Sturmbräut’ doch mal vorbeigesegelt. Die ‘Potosi’ kam von See und ich klüfte elb- abwärts. So kam es, daß die ‘Sturmbräut’ an der ‘Potosi’ vorbeisegelte. Als ich am nächsten Tag wieder heimwärts steuerte,



Der Namensgeber des Fahrtenwettbewerbs: Hein Garbers und seine Jolle "Wanderbursch"



frischte der Wind auf, der Spinnaker wurde gehißt, und platt vorm Laken brauste die 'Sturmbräut' die Elbe rauf. Es begann nun eine richtige Gleitfahrt. Die Jolle hob sich vorn immer mehr aus dem Wasser, zuletzt lag nur noch der Spiegel drin, immer höher stieg das Boot, zum Glück blieb noch das Senkruder im Wasser, so daß ich wenigstens Kurs halten konnte. Erst beim Süllberg senkte sich die 'Sturmbräut' wieder in ihr Element.

„Da fällt mir noch ein Erlebnis ein“, sagte Krischan. „Als der Seekreuzer 'Seekuh' die große Nordseefahrt machte, wurde sie von einem Wirbelsturm überrascht, der das arme Boot wie eine Nußschale hin- und

herwarf und zu guter Letzt den Mast vom Deck pflückte. Nun war guter Rat teuer, denn wir hatten kein Rundholz an Bord. Schließlich kamen wir auf den Gedanken, den langen Emil, der 2,20 m hoch ist, als Notmast zu bestimmen. Emil wurde festgezurrert und bekam Wanten, und so erreichten wir mit unserem lebenden Notmast glücklich einen Hafen. Ja, früher, da wurde noch anders gesegelt als heutzutage.“

Gump'l, der wackere, bemerkte die durchgebogenen Decksbalken des Saftladens nicht, er ließ schnelle eine neue Runde für die tüchtigen Seefahrer auffahren, und da wurde er einstimmig in den Segelklub „Vulltuch“ aufgenommen.

Jan Libnow

In eigener Sache

Auch wenn die Vorstandsposten im Infoausschuss nicht besetzt sind, hat die "kommissarische" Redaktion diese Info mit der gleichen Sorgfalt wie in den letzten Jahren zusammengestellt. 50 Jahre Fahrtenwettbewerb mit 14 Logbüchern nehmen einen großen Raum ein. Das ist der Anlass allemal wert. Ebenso als Reminiszenz an Jan Libnow aus dem gleichen Anlass eine seiner Geschichten aus unserem Archiv. Aus diesem Grunde fehlt beispielsweise die liebgewonnene Rubrik "Aus Georgs Kombüse". Die wird in der nächsten Info wieder dabei sein.

Gleiches gilt für die Pflege der Webseite www.elb-segler-vereinigung.de mit immerhin regelmäßig 300- 400 Besuchern im Monat.

Matthias Weiß konnte zusätzlich zur "Interims"- Redaktion für die Webseite gewonnen werden.

Axel Sylvester



ESV- Termine 2017

Sonnabend 09.09.2017

Sonnabend 09.09.2017

Mittwoch 13.09.2017 - 19:00 Uhr

Mittwoch 11.10.2017 - 19:00 Uhr

Mittwoch 08.11.2017 - 19:00 Uhr

Laternenfest

Ältesten- und Ehrentreffen

Weihnachtsmatchrace 09.12.2017

Blaue Zugmaschine 40 Jahre in der ESV

Elbe- Klassik des Freundeskreises Klassische Yachten am Köhlfleet

Monatsversammlung

Monatsversammlung

Monatsversammlung

Termin im November folgt? Nähere Infos beim Vorstand erfragen.

Termin folgt. Nähere Infos beim Vorstand erfragen.

Nähere Infos beim Vorstand erfragen.



oben: Schlickbaden in Borsfleth- unten: "Schaluppe" auf Familienausflug

